

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Land geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 66.

Samstag den 28. April 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Gemeinderäthe und Theilgemeinderäthe

werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz betreffend die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 (Reg.-Bl. S. 205) nebst der Vollziehungsverfügung vom 31. Oktober 1882 (Reg.-Bl. S. 323) mit Ausnahme des Art. 6 Abs. 1 und 2 des Gesetzes, dessen Wirksamkeit erst mit 1. Januar 1884 beginnt, am 1. Mai 1883 in Kraft tritt.

Dieselben haben sich daher mit den Bestimmungen dieses Gesetzes und der Vollziehungsverfügung genau bekannt zu machen und dieselben, soweit bestehende Verträge nicht entgegenstehen, sofort zum Vollzug zu bringen. Dies ist namentlich bei Art. 5. der Fall. Bestehende Verträge sind den Bestimmungen des Gesetzes baldmöglichst anzupassen, weshalb mit den Farrenhaltern wegen Abänderung der Verträge sofort in Unterhandlung zu treten ist, vergl. § 27 Abs. 1 der Vollziehungsverfügung.

Beim Abschluß neuer Verträge sind namentlich § 2—5 der Vollziehungsverfügung genau zu beachten.

Wo ein Sprunggeld eingeführt, ein bestehendes aufgehoben, erhöht oder herabgesetzt werden will, ist der dießfallige Beschluß des Gemeinderaths und Bürgerausschusses dem Oberamt zur Genehmigung vorzulegen (Art. 4 des Gesetzes).

Binnen 10 Tagen ist von sämtlichen Gemeinderäthen und Theilgemeinden zu berichten:

- 1) ob die Farrenhaltung in eigener Verwaltung oder durch einen vertragsmäßig aufgestellten Farrenhalter besorgt wird,
- 2) wann die bestehenden Farrenhaltungsverträge abgeschlossen worden sind und wann sie ablaufen,
- 3) ob die Sprungplätze der Vorschrift des Art. 5 des Gesetzes entsprechen, und
- 4) wie viele Farren gehalten werden und wie viele Röhre und sprungfähige Kalbinnen vorhanden sind.

Bemerkte wird, daß in neuen Farrenhaltungsverträgen im Falle des § 2 des Vertragsentwurfs auch noch eine Konventionalstrafe für jeden Tag eines vertragswidrigen Zustandes der Farrenhaltung zu mehrerer Sicherheit als in § 10 gegeben bedungen wird, siehe Min.-Amtsbl. Nr. 4 v. 28. März d. J.

Den 26. April 1883.

R. Oberamt. Schäfer.

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten

Montag, den 30. d. Mts.

wird im vordern Stadtwald folgendes Holz verkauft:
76 Raummeter buchene Scheiter und Prügel,
2500 buchene Wellen.

Versammlung Vormittags 8 Uhr beim Waldgarten.

Hierzu sind die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz schön und die Abfuhr günstig ist.

Den 26. April 1883.

Stadtschultheißenamt.



Waiblingen.

Nacht virg.

Pferdezahnmals zweischürigen Esparsette und Grassamen

empfehlst

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mich einem geehrten Publikum im Anfertigen von

Grabmonumenten

in Stein und Marmor

mit der Zusicherung schneller und pünktlicher Bedienung und billiger Preise bestens zu empfehlen, und zeichne mit der Bitte um geneigten Zuspruch

Achtungsvoll

Julius Tammle
Bildhauer.

Waiblingen.

Für die



Ulmer Rasenbleiche

nimmt Bleichgegenstände zur besten Versorgung an

Gustav Geuer.

Waiblingen.

Schneider Unterberger hat un-
gefähr 5—6 Zentner schönes

Dehm's

zu verkaufen.

Waiblingen.

Familienkranz.

Montag den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr,

„Familien-Abend“

im Gasthof zur Post hier, mit Konzertausspiel von der Schlichthärle'schen Kapelle.

Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen und ersucht, ihre Aufnahme-Karten mitzubringen.

Waiblingen, den 26. April 1883.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Geschäftsveränderung und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft theile ich mit, daß ich meine Bäckerei dem Herrn Repple übertragen habe; für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich höflich meinen Nachfolger in gleicher Weise zu besuchen.

Achtungsvoll

Christian Rauffmann,
Bäcker.

Auf obiges Bezug nehmend, bitte ich um zahlreichen Besuch und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden durch gute und schmackhafte Waare zu befriedigen. Auch werde ich stets Kundenbrot backen in gleicher Weise wie im Stadtbakofen.

Achtungsvoll

Ferdinand Repple,
Bäcker.



Hierzu eine Beilage und die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

G. Ebstein jr.

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

Sitte genau auf Namen und Fabrik Nr. 5 Marktstraße zu achten.

Mein reichhaltiges Lager in

Modewaaren und Damenconfection

ist in sämtlichen Neuheiten dieser Saison gut vertreten und wird wegen zu schlechtem Geschäftsgang und zu überhäuftem Lager zu noch nie dagewesenen Preisen um einigermaßen zu räumen verkauft, wie folgt:

Damen-Paletots in verschiedenen Stoffen	von 6. 7. 8. 9. 10. 12 bis 18 M.
Regen-Mäntel der neueste Schnitt	" 6.50 8. 11. 15, 18 " 27 "
Regenhavelochs u. Brunnen-Mäntel	" 10. 12. 15. 18. " 36 "
Mantelets in allen nur denkbaren Stoffen	" 7. 8. 10. 13. 17. " 40 "
Confirmanden-Jacken und Paletots in Tuch und anderen Stoffen sehr billig.	
Ausgangs- und Werktags-Jacken	1.25 1.75 2.00 3.00 und 5 M.

Ferner

Cachemire, Chibets, Croise, Alpaca, Orleans sehr billig, schweren Druckkattun 40. 50 und 60 Pfg. per Meter, gut farbige Möbelzilk und Piques 35. 45. 50 und 60 Pfg., alle Arten Bett- und Schürzenzengle, Lama, Futterbarchend, Neueste Kleiderstoffe einfarbig und carrirt 35. 45. 50. 60 und 75 Pfg., hochfeine Stoffe von 60. 70. 80. 100 bis 2.50. Stuhluch, Schirting, Madapolam, halb u. ganz Leinen, Tisch- u. Bettdecken, Bettvorlagen, Schürzen u. gestreifte Unterröcke, Komodenedecken und Taschentücher, Handtücher und Servietten, Hosens- und Blousen-Zengle alles unter dem Werth und nirgends so billig wie im Ausverkauf bei

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.

G. Ebstein jr.

5 Marktstraße 5
im
goldenen Becher
Stuttgart.



Nach Amerika & Australien

befördern täglich

Reisende und Auswanderer

mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen und Liverpool

zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur von

Albert Starke in Stuttgart

Olgastrasse No. 31.

und die Agenten

in Waiblingen Aug. Grafer, Rfm.,
in Winnenden Georg Meyer, Goldarbeiter.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Schuhwaaren-Lager

in Herren-Schaft & Zugstiefel
Damen- Leder- und Jungstiefeln,
Mädchen- und Kinderstiefeln,
Jug- Stramin- und Lederhanschuhe,
Starke Knabenstiefel
in schöner Auswahl zu billigen Preisen.

G. Baumgärtner,
Schuhmacher.

Stuttgart.

Mein großes Lager in

Kleiderstoffen

jeder Art halte ich zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Sämtliche

Confection

als Jacken, Paletots, Mantelets, Brunnen- und Regenmäntel
sind in reichster Auswahl vorrätzig und verkaufe solche ausnahmsweise nieder.

G. Brenninger,

bei der Gemüsehalle Münzstraße No. 1.

Waiblingen.

Frischgebrannter
weißer und schwarzer

Kalk

ist von Dienstag an zu haben bei
Biegler & Co.

Waiblingen.

600 Mark

werden gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich aufzunehmen gesucht.
Der Informantischein kann bei der
Redaktion d. Bl. eingesehen werden.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig
Mittwochs und Sonntags nach
Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des

Norddeutschen Lloyd

Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen Agenten
Im. Sessel, Waiblingen.
Carl Feil, Schorndorf.
Paul Schwarz, Winnenden.

Waiblingen.

Zum Missionsfest dahier

am Sonntag Erandi, 6. Mai, 2 Uhr, wird herzlich eingeladen; Hr. Pfarrer Blumhardt in Boll und Hr. Missionar Hummel werden Vorträge halten.

Kommelshausen.

Emdharz

rog. Wasserharz, sowie ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

mit eigener Maschine gepulvt, empfiehlt

C. F. Hoffmann.

Auch hat derselbe ca. 1000 Stück

Sopfensechser

vom jungen Feld zu verkaufen.

Friedrich Koch von Großheppach verkauft am

Montag den 30. April

2 junge, gut eingefahrene



Rühe,

die eine großträchtig, die andere halbtträchtig. Liebhaber wollen sich in seinem Hause einfinden.

Waiblingen.

Schönes

Wiesen- und Ackerheu

hat zu verkaufen

alt Gottlob Schäfer, in der Vorstadt.

Waiblingen.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Boden an der Hauptstraße gelegen, hat an eine stille Familie bis Jakob zu vermieten.

Zu erfragen bei

der Redaktion.

Waiblingen.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein solches, solid und kräftig, findet zum Eintritt auf den 9. Mai im hiesigen Bezirkskrankenhaus eine gut bezahlte Stelle.

Persönliche Anmeldungen wollen gemacht werden bei

Oberamtspfleger Simon.

Sitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen u. Diese Zeilen eines glücklich Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Von Hamburg Kaffee- Thee.

per Post portofrei verzollt, incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme.

Weltpost-Versandt.	
Rio, fein kräftig	7. 90
Santos, ausgiebig kräftig	8. 20
Cuba, ff. grün kräftig	9. —
Ceylon, blaugrün, kräftig	10. 60
Gold-Java, extrafein, milde	10. 90
Portorico, delicat, feinschmeckend	11. 50
Perl-Kaffee, hochfein, grün	12. 20
Java, groß, kräft., belic.	12. 20
Java, la, hochedel, brillant	14. 30
Ast. Perl-Mocca, echt feurig	9. 60
Arab., Mocca, echt, edel, feurig	14. 30
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	10. —
Thee per Kilo:	
Congo, fein	5. —
Souchong, fein	7. —
Indien-Thee, extrafein	7. 80
Kafel-Teis, extraf. pr. 5 Ko.	2. 80
Perl-Sago, echt, pr. 5 Ko.	3. 80
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen, Delicatessen und Cigarren gratis und franco.	
A. B. Ettliger, Hamburg.	

Kaffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:	
Afric. Perl-Mocca gut z. Misch. A	7. 15
Rio, fein, kräftig, vell.	7. 55
Santos, grünbohlig u. gutschm.	7. 95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	8. 25
Grüner Java, bohlig, kräftig feinschmeckend	8. 85
Guatemala, j. kräft., bel. Kaffee	8. 15
Gelb. Java, bors. Gschm.-Kaffee	10. 25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinschm.	10. 55
Plant.-Ceylon, tiefol., extraf.	10. 75
Gelb. Java, (Cherbon), groß, gleichm. ff.	11. 35
Gold-Java (Wenabo), goldbr. schwer und edel	11. 60
Perl-Monado, hochfein. Kaffee, schöne Perl.	11. 80
Blauer Cuba, groß, herrlicher Kaffee	12. 95
Arab. Mocca, ff. Qualität	13. 50
Preise verstehen sich für 9 1/2 Pfd. netto, incl. Holl. Porto und Emb., also frei Wohnort.	
A. K. Reiche & Co., Hamburg.	
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung	

Kleinheppach.

Einen zweispännigen

Ruhwagen

hat zu verkaufen.

Liebhaber sind auf nächsten

Dienstag den 1. Mai

Nachmittags 2 Uhr

zu mir ins Haus eingeladen.

Karl Fischer.

Waiblingen.

2 gute

Milchgaissen

kauft.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Rechte

Schweizer Kräuterkäse, Emmenthaler und Limburgerkäse

in reifer Waare empfiehlt

Gustav Reuner.

Waiblingen.

Leinwand und Faden für die

Mürtinger

Bleiche

nimmt zur Besorgung entgegen

Fritz Mayer.

Waiblingen.

Einen

Lehrling

sucht

Wilh. Wolschky, Schuhmacher.

Waiblingen.

Ein bereits noch neues vollständiges

Bett

samt Bettlade und vollständigen Ueberzug hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Bei einem Zimmermaler in Stuttgart findet ein junger

Mensch

eine Lehrstelle.

Auskunft ertheilt

Schuhmacher Schweizer.

Waiblingen.

Dienstag den 1. Mai Vormittags 11 Uhr findet auf dem Rathhaus bei Gelegenheit der

Zeichenausstellung

die Prämien-Vertheilung an die Fortbildungsschüler und die Vertheilung der Diplome von der Lehrlingsprüfung statt, wozu jedermann höflich eingeladen wird.

Fabrikant Rüdertli, Reallehrer Stook.

Violin- und Gitarresaiten sind zu haben bei

C. F. Bud.

Unserm Freunde Fr. Fischer zu seiner Abreise nach Amerika ein

herzliches Lebewohl!

Mehrere Freunde.

Württemberg.

Militärisches. Im laufenden Jahre finden keine Corpsmanöver statt. Die 26. (Stuttgarter) Division wird im oberen Jagst- und Kochergebiet, die 27. (Ulmer) Division nördlich vom Bodensee ihre Uebungen abhalten.

Stuttgart, 26. April. Nächsten Sonntag Nachmittags 5 Uhr findet der Schluß der Raphael-Ausstellung statt.

Uhlungen, 25. April. In Obereslingen hat sich gestern Abend um 3 Uhr ein 60jähriger Mann mit einer Pistole er-

schoßen. Durch die Ladung der Waffe wurde sein Kopf so fürchterlich zugerichtet, daß das Gesicht und die Gehirnteile weggerissen und größtentheils an der Zimmerdecke hängen blieben. Der Unglückliche war schon längere Zeit arbeitslos und hinterläßt eine Wittve und vier Kinder.

Göppingen, 25. April. Gestern wurde bei der Musterung hier ein Rekrut Namens Eisele von Reichenhausen verhaftet als derjenige, welcher den Börtlinger Boten räuberisch angefallen. (N. L.)

Heilbronn, 24. April. Vor einiger Zeit haben sich hier laut „N.-Ztg.“ Angehörige der früheren drei württ. Jäger-Bataillone zusammengefunden, um zu berathen, wie dem Wunsche vieler Kameraden im Lande Rechnung getragen werden könne, um die frühere Kameradschaft, welche im Frieden und in den Kriegsjahren 1866 und 1870 zu einem festen Bunde geeinigt wurde, dadurch zu erneuern, daß man sich hier zusammenfinde, um auf diese Weise sich eines fröhlichen Wiedersehens zu erfreuen. Die seitherigen Berathungen haben auch den Erfolg gehabt, daß schon auf den 6. Mai d. J. eine größere Zusammenkunft der hiesigen und der in der Umgebung sich befindenden Kameraden festgesetzt ist, wobei über die zu treffenden Arrangements definitiv beschloffen werden soll. Es wird beabsichtigt, dieses kameradschaftliche Fest auf den Monat Juli d. J. zu verlegen. Genügen wird es, die sich hiesfür Interessirenden jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, und werden Einzelne hiedurch veranlaßt werden, auch andere zur Theilnahme aufzumuntern. Auch die damaligen Herren Offiziere werden gewiß einer freundlichen Einladung Folge leisten und das Fest durch ihre Anwesenheit verschönern.

Rebenhausen, 26. April. Als gestern Abend um 10 Uhr der Postwagen von Tübingen nach Weil i. Sch. einfuhr, war eine Straßenwalze quer über die Straße gestellt. Glücklicherweise ist dabei kein Unglück vorgekommen. Die Pferde erlitten zwar bedeutende Hautschürfungen, doch konnten sie heute Früh wieder eingespannt werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Urheber des Subenstreiches dem Arm der Gerechtigkeit überliefert werden könnten.

Deutsches Reich.

Kassel, 23. April. Ein interessanter Gerichtsfall, der die gesammte Geschäftswelt interessiren dürfte, wurde dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Der Chef einer hiesigen renommirten Großhandlung, ein in Handelskreisen angesehener Kaufmann, Mitglied der Handelskammer, Bezirks-Eisenbahnrath u. c., war angeklagt des Versuchs, das Vermögen des Reichsfiskus durch die Vorspiegelung einer falschen Thatsache zu schädigen. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte hatte im Dezember v. J. eine Wechselstempelmarke zu 2 M. 50 Pf. irrtümlicherweise laßt, und da er wußte, daß die Post nur verdorbene Wechselstempel umtauscht, bezw. ersetzt, wenn es mindestens für 3 M. sind, so hatte er nichts darin gefunden, eine Wechselmarke zu 50 Pf. absichtlich zu entwerfen und beide Marken der Post zum Ersatz zu präsentiren. Die Manipulation mit der 50 Pf.-Marke räumte er auch unumwunden ein, als die Postbehörde den Ersatz verweigerte. Auch bei seiner verantwortlichen Vernehmung vor dem Strafrichter machte er nicht im Entferntesten ein Hehl daraus, bestritt jedoch, das Bewußtsein einer strafbaren Handlung gehabt zu haben. Das Schöffengericht lehnte denn auch zuerst die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Auf erhobene Beschwerde des Amtsanwalts verfügte die Strafkammer jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens, da der Angeklagte das Ausschreiben des Reichskanzlers vom Februar 1869 verletzt habe. Umsonst machte derselbe geltend, daß er die Verordnung nicht gekannt und keine betrügerische Absicht gehabt habe; das Gericht verurtheilte ihn wegen versuchten Betruges unter Annahme mildernder Umstände in eine Geldbuße von 3 M.

Italien.

Rom, 26. April. Dem „Moniteur de Rome“ zufolge ist der Vatikan direct benachrichtigt worden, daß die Krönung des russischen Kaisers auf 27. Mai festgesetzt ist.

Rußland.

Warschau, 26. April. Bei einem Feuer, das in einer Tischlerwerkstatt ausbrach, sind 16 Personen verbrannt. — In Folge eines Streikes der Fabrikarbeiter in Byrdow wurde Militär dorthin abgeschickt, um die Anführer zu verhaften. Das Militär, welches mit Steinen beworfen wurde, machte von seinen Waffen Gebrauch, wobei zwei Arbeiter getödtet und fünf schwer verwundet wurden.

England.

London, 26. April. Am Dienstag fand um Mitternacht im Kanal eine Kollision zwischen den Segelschiffen County of Aberdeen und British Commerce statt. Letzteres sank, wobei fünf- undzwanzig Personen von der Mannschaft ertranken; nur der Kapitän und der Hochbootsmann konnten sich retten.

Der Milizgedanke in Württemberg und die Versuche zu seiner Verwirklichung. Von Major Albert Pfister. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis 1 M.

Es ist in Württemberg bis in die neueste Zeit immer wieder versucht worden, die Einrichtung einer Miliz mit allen ihren ver-

schiedenen Vortheilen an Stelle eines bewährten Wehrsystems zu empfehlen. Daß eine derartige Erscheinung nichts Neues, zeigt uns der Verfasser, der sich schon durch eine Reihe von Werken militärischen und allgemein historischen Inhalts bekannt gemacht hat, in der angeführten Schrift. — Es bestand in alten Zeiten in der That in Württemberg eine Landmiliz, welche noch im 30-jährigen Krieg im Stande war, ihre Schuldigkeit zu thun. Am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde sie wieder warm empfohlen, von den Landständen in Schutz genommen und bei dem drohenden Einfall der Franzosen wirklich ins Leben gerufen und aufgestellt. Es ist ergötzlich zu lesen, welche Organisation sie hatte, welche Thätigkeit sie entwickelte, welche Figur sie machte. Als die Franzosen sich in der That dem Lande näherten, mußte man die Miliz nach Hause gehen lassen; sie war nicht gegen den Feind zu verwenden. Alles Geld, alle Zeit war unnütz vergeudet. Denn eine militärische Einrichtung muß von militärischem Geist, von militärischem Wissen und Können getragen sein. So war es früher und so ist es heute noch; alles Experimentiren auf diesem Gebiete ist zu gefährlich und zu kostspielig, so leicht und verführerisch es auch erscheint. — Der Verfasser hat es verstanden, mit seiner eigenen Darstellung auch die Urtheile und Stimmen der Zeitgenossen zu einem recht anziehenden Bilde zu vereinigen.

Gutes Quartier.

„Was schaffst Du, gute Alte, da?“
 „S'ist warm genug im Stübchen ja.“
 „Spar' nur dein Holz; mich friert nicht mehr,“
 „Bin trocken schon vom Marsche her.“
 Die Alte höret nicht auf mich,
 Sie eilt hinweg, trägt Holz herbei
 Und facht die Kohlen an auf's Neu':
 „Wärm' dich, Soldat, nun wärme dich!“
 „Nein, gute Alte, laß' es sein,“
 „Brauch keinen Schinken, keinen Wein,“
 „Hatt' Suppe schon im letzten Ort.“
 „Geschwind das weiße Tischuch fort!“
 „Das ist zu gut, zu schön für mich.“
 Kein Sträuben hilft, taub bleibt ihr Ohr,
 Sie füllt mein Glas, sie legt mir vor:
 „Stärk' dich Soldat, nun Stärke dich!“
 „Was, gute Alte, fällt dir ein?“
 „Für mich soll dieses Bette sein,“
 „Das Linnenzeug, der weiße Flaum?“
 „Im Stalle fand ich leicht noch Raum,“
 „Schläft sich's auf Stroh doch königlich!“
 Die Alte aber gibt nicht nach,
 Sie ordnet still das Schlafgemach:
 „Leg' dich, Soldat, nun lege dich!“
 Der Morgen graut, das Horn erschallt,
 Rasch den Tornister festgeschnallt!
 Doch halt! vermehrt ist sein Gewicht.
 „Nein, so viel Gürt' ertrag ich nicht!“
 „Sprich, gute Frau, wie geht das zu?“
 „Hier meine Hand! nun sag' mir, wie?“
 Da lächelt unter Thränen sie:
 „Mein Bub' ist auch Soldat wie du.“

Wer sollte denken, daß diese einfachen, gemüthvollen Verse aus der Feder des verbissenen Deutschenressers und „Rebanche“-Dichters Paul Deroulède geflossen sind, der sich als Haupt der „Patriotentliga“ bei der jüngsten Pariser Deutschenheze in so wenig rühmlicher Weise hervorgethan hat und von welchem auch seither die Zeitungen gar mancherlei berichtet haben! Aus einer achtbaren Familie hervorgegangen und schon durch den Vater und den Bruder seiner Mutter mit der heimischen Schriftstellermwelt verbunden hat sich der mit Vorzügen des Körpers und des Geistes reich ausgestattete junge Mann als Zögling der Pariser polytechnischen Schule wie als Soldat im Krieg von 1870—71 gleichermaßen ausgezeichnet. Es ist bekannt, daß er aus der Kriegsgefangenschaft in Deutschland entflohen, um sich aufs Neue in die Reihen der Vaterlandsverteidiger zu stellen. Seine Soldatenlieder, besonders aber seine wilden zum Kampfe gegen das „räuberische“ Deutschland und zur Rückeroberung Elsaßlothringens auffachenden Machege- sänge haben in Frankreich begeisterte Aufnahme gefunden.

Dr. F. Moriz.

Frankfurter Gold-Aurs

vom 26. April 1883.	Rmt. W.
20 Franken-Stücke . . .	16 21—25
Dulaten al marco . . .	9 60—65
Dollars in Gold . . .	4 20—24

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. (St. A.) (27. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Vormittags 9 Uhr.)

Den Vorsitz führt Präsident von Hohl.
Am Ministertisch Se. Erz. der Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. v. Geßler und Präsident Dr. v. Silcher.
Auf Antrag der gemeinschaftlichen Kommission für die Staatsschuldenverwaltung, betreffend die bei der Staatsschuldenzahlungs-Kasse erledigte Buchhalterstelle, entscheidet sich die Kammer für den bei dieser Stelle seit 7 Jahren angestellten Assistenten, derzeitigen Buchhalteramtsverweser Mauls.

Berathung des Etats des Departements des Kirchen- und Schulwesens Kap. 45—97 des Hauptfinanzetats.

Referent Lenz: Ergibt sich 8 146 820 M. und 8 140 594 M., d. h. um 31 081 bzw. 24 855 M. mehr als für 1881/82. Dieses Mehr fällt hauptsächlich auf Kapitel 88 Alterszulagen für Schullehrer, und Kap. 92 Wissenschaftliche Sammlungen des Staats. Die Kommission konnte sich bei genauester Prüfung der Uebersetzung nicht verschließen, daß der Etat mit der Einhaltung der größten Sparsamkeit aufgestellt sei, und es hat sich kein Anlaß gefunden, auch nur bei einer Position einen Abstrich zu beantragen.

Die Kammer erledigte Kap. 45—72 des Etats. Dabei kam u. a. die Einberufung der ev. Landessynode zur Sprache, welche von Frhr. v. Gemmingen gewünscht, von Hohl bekämpft wurde, und bezüglich deren der Hr. Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens sagte, daß die Einberufung erst für die Zeit erforderlich erscheine, wenn ein Stoff für dieselbe vorhanden sein werde, etwa nach Erledigung des Kirchenverfassungs-Entwurfs. Beim Etat des Polytechnikums wurde die geplante Errichtung einer Professur für Elektrische Technik von Seiten der Abgeordneten v. Kessler und Lenz empfehlend besprochen und die Ausführungen der Redner seitens des Herrn Ministers entgegenkommend beantwortet. Eine längere Debatte veranlaßte bei Kap. 73 (Gymnasien) die Ueberbürdungsfrage, wobei Frhr. v. Wöllwarth dem Herrn Minister die Abstellung der immer noch bestehenden Mißstände ans Herz legte. Frhr. v. Güttingen urgirte die Einführung einheitlicher Balanzen und die Beseitigung der hierin stattfindenden Buntschichtigkeit. Nachdem Staatsminister Dr. v. Geßler über diese Fragen sich geäußert, wurde der Gegenstand vertagt; derselbe steht morgen (Beginn der Sitzung 9 1/2 Uhr) nochmals auf der Tagesordnung.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 25. April. (Landgericht.) Dem 29jährigen Bauern Wilh. Friedrich Schwarz von Rommelshausen war eine Kuh gefallen, die er stückweise verkaufte. Außerdem ging er aber im Ort nach dort üblicher Weise herum und sammelte unter dem Vorgeben, er habe die Kuh verscharrt, bei den Bauern Geld, um eine neue kaufen zu können, was ihm 52 M. eintrug. Der Landjäger kam aber dahinter und wollte die Sache untersuchen; da drückte ihm der Bauer 3 M. in die Hand, damit er die Geschichte stecken lasse. Jener aber zeigte den verbotenen Verkauf beim Oberamt an, das den Bauern um 10 M. strafte. Die 3 M., mit welchen Schwarz ihn bestechen wollte, sandte der Landjäger an das Landgericht und hier wurde jener wegen Bestechung ebenfalls zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt. Ferner wurde auf Einziehung der 3 M. Bestechungsgeld entschieden.

Verschiedenes.

[Bösartiger Aberglaube]. Aus Baden wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Man sollte es kaum für möglich halten was für Geschichten auf dem Lande infolge thörichten Aberglaubens noch vorkommen! Hier wieder ein neuer Beweis: Eine in Schnerringen, Amt Meßkirch, wohnende Bauersfrau hatte den ersten Wunsch, die Ehe mit ihrem Manne durch dessen Tod gelöst zu sehen. Durch Mord wollte sie jedoch diesen Wunsch nicht erfüllen, sondern — durch fleißiges Beten und Wallfahrten: Diesen Rath hatte ihr ein arbeitsscheuer Barbier in Meßkirch gegeben, der auch für die Frau (auf deren Kosten natürlich) nach mehreren Orten wallfahrte und jedesmal bei seiner Rückkehr der Aussenderin Briefe von Geistlichen vorlegte (die er natürlich selbst angefertigt hatte), in denen der ebenso bösartigen als dummen Frau Hoffnung auf den baldigen Tod ihres Mannes gemacht wurde. Da aber das Beten nicht wirken wollte, sorgte der Barbier für Pulver und Tränklein. Aber auch diese führten den Tod nicht herbei und wollten nur soweit helfen, daß der schlimme Figaro die Frau nach und nach um 300

Mark brachte. Für alles dies erhielt der Wunderdoktor zweijähriges Gefängniß und vierjährigen Ehrverlust vom Gerichte. Das Weib aber muß sich mit seinem Manne vorläufig noch weiter behelfen.

Eine oft gebrauchte Redensart, bei deren Ausspruch selten an die Tragweite derselben gedacht wird, hat dieser Tage einem Kaufmann in Kreuzburg eine verhältnißmäßig ansehnliche Summe Geldes gelöst. Der Kaufmann stand, wie man der „Schleffischen Zeitung“ schreibt, seit längerer Zeit mit einem Maler in geschäftlichen Beziehungen; letzterer kaufte bei ersterem seinen Bedarf an Farben, Pinseln etc. und bezahlte stets nach gewisser Zeit das, was er erstanden hatte. Nur der Betrag der letzten Rechnung in Höhe von etwa 150 M. wollte partout nicht eingehen. Der Kaufmann mahnte wiederholt, — doch Alles war vergeblich, so daß ihm nichts Anderes übrig blieb, als den säumigen Schuldner vor Gericht zu fordern. Wunderbarer Weise erhob der verklagte Widerspruch, weshalb Termin zur mündlichen Verhandlung angesetzt wurde. Bei diesem fragte der Richter den verklagten Maler, ob er die beregte Forderung des Kaufmanns anerkenne oder bestreite. Der Maler erklärte, die Summe dem Kläger wohl zu schulden, doch fühle er sich nicht verpflichtet, jetzt zu bezahlen. Das bedenkliche Schütteln des Kopfes des Richters konnte den Farbenkünstler nicht irritiren. Er fuhr gelassen in seinen Ausführungen fort, indem er aus sagte, der Kaufmann habe ihm, als er die betreffenden Waaren kaufte, ausdrücklich auf seine Zahlungsbedenken erwidert, „er könne ja zahlen, wenn es ihm paßt“, und jetzt gerade passe ihm die Zahlung ganz und gar nicht. — Der Kläger konnte nicht bestreiten, daß er die landläufige Redensart: „Zahlen Sie, wenn es Ihnen paßt“, gebraucht hat. Was war das Ende der Affaire? Der Kaufmann wurde kostenpflichtig mit seiner Klage abgewiesen und muß nun auf sein Geld warten, bis es dem Herrn Maler „paßt“.

Durch Leid geläutert.

Ein Schwarzwald-Foddl von J. v. W.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Einzige, der sich nicht so leicht von den zuverfälschten Manieren des neuen Ankömmlings bestechen ließ, war Frider. Seiner Bescheidenheit widerstand das prahlerische Wesen des Soldaten. Sein unverdorbenen Sinn fühlte sich von der Lügenhaftigkeit des Erzählers verletzt. Aber am meisten erregte sein Mißtrauen das unverhohlene Wohlgefallen, das Köschchen an dem neuen Gast zu finden schien. Das that ihm weh, und er hätte sie gern vor Jenem gewarnt; aber hatte er ein Recht dazu, — mußte er nicht fürchten, die Sache damit nur schlimmer zu machen? Er kannte Köschchens Eigenwillen gut genug; nach reiflichem Ueberlegen entschloß er sich deshalb, zu schweigen. Ihn tröstete die Gewißheit, daß jener nach Ablauf seines Urlaubs wieder in die Garnison zurückkehren mußte, und daß mit seiner Entfernung auch die Gefahr seiner Nebenbuhlerschaft schwinde.

Aber war letztere wirklich so groß? Sich selbst einen verzagten Thoren scheltend, nahm er, als Tanz und Scherz ihr Ende erreicht hatten, Abschied und ging in sein Heimdorf zurück. Unterwegs mußte er noch gegen seine Verstimmlung ankämpfen, aber er that es mannhaft; und als er an seiner Mutter Haas angelangt war, fühlte er sich alles Argwohns ledig, bat in seinem Herzen Köschchen alles Unrecht ab, das seine Eifersucht von ihr besüchtigt hatte, und freute sich doppelt auf das Wiedersehen über acht Tage. Sorglos und unbefangen wollte er dann mit dem Soldatenfranz verkehren und dem wilden Köschchen über die harmlose Befriedigung weiblicher Neugier nicht zürnen. Aber sobald Franz wieder fortgezogen, galt es nicht länger zu säumen, sondern dem geliebten Mädchen sein ganzes Herz zu offenbaren, in der besitzenden Hoffnung, von Köschchen die Bestätigung ihrer Liebe und die Erfüllung seiner sehnlichsten Wünsche zu vernehmen.

Doch wenn Frider wöchentlich nur einmal nach R. gehen konnte, war für den Reitermann der Weg minder weit und nichts hielt ihn ab, schon am nächsten Abend in's Nachbardorf hinüber zu spazieren. Ihm gefiel die Rolle, die er dort gespielt hatte, über die Maßen; warum sollte er darauf verzichten? Er hatte sein Kennerauge für weibliche Reize in der Stadt bedeutend geschärft und gut genug bemerkt, daß die Blicke der Mädchen, besonders Köschchens, unablässig an ihm gehangen waren. Das dünkte ihm eigentlich nicht mehr als selbstverständlich! Aber er dachte auch weiter. Wenn es ihm gelang, die flüchtige Gunst der ebenso reichen wie schönen Tochter des alten Kunzelmann in eine dauernde zu verwandeln, war er aller Sorgen für die Zukunft

enthoben, und nach Quittirung seines Dienstes konnte er sich weich und warm in das reiche Erbe setzen. Das war ein Ziel, um welches zu ringen noch der Mühe lohnte! Und würde das Mädchen ihm widerstehen können? Er hatte sich in der Residenz schon als Meister in allerlei verführerischen Künsten gezeigt, — wie sollten sie hier nicht versagen?! Mochte der Duckmäuser, der mit Röschen heimlich verlobt sein sollte, sich nach einer Andern umsehen, oder auf seiner Scholle ledig bleiben, — hier galt es ohne Rücksicht auf ältere Rechte das Netz auszuwerfen, um einen guten Fang zu thun.

Mit solchen Gefinnungen begab er sich am nächsten Tage in den Vorst, aber die Gesuchte war weder da, noch ließ sie sich im Laufe des Abends sehen. Das verdroß Franz, allein er wußte sich zu helfen. Laut genug, daß es Viele hören konnten, sprach er sein Bedauern darüber aus, im Stillen überzeugt, daß es Röschen zu Ohren kommen werde. Erschien sie auch am folgenden Abend nicht, so wollte er sein Spiel verloren geben; kam sie aber, so sollte es ihm eine Lust sein, den Sohn der Wittve aus dem Sattel zu heben.

Die listige Aeußerung des Reitersmannes wurde Röschen schnell genug hinterbracht und schmeichelte ihrer Eitelkeit in hohem Maße. Wohl hatte es ihr geschienen, als ob Frieder dem Soldaten nicht besonders zugethan sei, als ob seine Blicke zeitweilig fast ängstlich auf ihr gewellt hätten; und sie war eine Stunde lang schwankend gewesen, ob sie nicht lieber dem Vorst fern bleiben sollte, bis Frieder auch dort erschien. Doch war sie ihm gegenüber denn verpflichtet, von jedem Gefallen an einem Dritten Rechenschaft zu geben? — Ihr Herz mahnte leise: ja! — ihr Stolz und Hochmuth riefen lauter: nein! Und sollte sie auf jedes Vergnügen verzichten, während er fern bliebe? — Das verlangten weder Vater noch Mutter, das konnte auch Frieder ihr nicht zumuthen! Deshalb war ihr Entschluß bald gefaßt und am nächsten Abend schon sah man sie in den Kreis ihrer Gefährtinnen eilen.

Als Franz sie dort erblickte, lachte er zufrieden vor sich hin. Wenige Wochen nur war ihm Zeit gelassen, — er mußte und wollte sie schnell benutzen. Eine Gelegenheit, sich dem Mädchen zu nähern, fand sich leicht. Franz hatte den blinden Geiger von M. . . . mitgebracht, der begann seine Fidel zu streichen und fröhlich schickte sich das junge Volk zum Tanz an. Mit Röschen trat der schamucke Reitersmann in den Reigen, schüchtern hatte sie ihm zuerst die Hand gereicht, er aber legte den Arm um ihre Hüfte, erst lose, dann immer fester, zog sie an sich und schwang sich lustig mit ihr im Kreise. Hei, wie seine Sporen klrten, die Köcke flogen, die Burschen mit den Füßen stampften und die Mädels jauchzten! Tanzend flüsterte Franz dem wilden Röschen vertrauliche Schmeichelaute zu, hocherröthend vernahm sie dieselben; doch als der Tanz zu Ende war, entzog sie sich verschämt seiner Hand. Ihre Wange glühte, ihr Herz pochte, — sie mußte an ein Fenster treten, um frische Luft zu schöpfen. Um sie wogte das Treiben der Andern, ausgelassener als zuvor; da fühlte sie, wie jener sich an ihre Seite stellte, wie er sie flüsternd mit bittenden und zärtlichen Worten bestürmte. Sie aber that, als hörte sie nicht auf ihn; und als er endlich abließ, mied sie schnell die Stube und eilte bebend durch die Nacht an das Elternhaus.

Lange lag sie auf ihrem Lager wach; als sie zuletzt einschief, waren es zwei Gestalten, die sie in ihre Träume begleiteten: Frieder, der sie bekümmerten Angesichtes zu warnen schien, und Franz, der Jenen lachend höhnte und sie zum lustigen Kehraus aufforderte.

Unter Furcht und Zweifeln vergieng der nächste Tag, der Abend kam und sie war entschlossen, die Versammlung nicht zu besuchen. Aber nun klopfen die guten Freundinnen an's Fenster; die wußten viel zu erzählen von den Lobsprüchen, die Franz ihr gesendet hatte, als sie schon fortgegangen war; sie schwanken so lange, bis sie sich zuletzt ihnen angeschlossen. Doch sonderbar! diesmal that Franz, als bemerkte er sie kaum, und tanzte gar zuerst mit einer Andern. Röschens Eitelkeit fühlte sich empfindlich gekränkt, sie stand im Begriff den Vorst zu verlassen; als aber jener sie dann mit erklünstelter Schüchternheit bat, ihm wegen seiner Kühnheit von gestern nicht zu zürnen, und ihm zum Zeichen der Verzeihung den zweiten Tanz nicht zu versagen, ließ sie seinen Worten willig Gehör und floh nicht mehr in die Fensternische, sondern gab sich der allgemeinen Lust nur um so ausgelassener hin.

— Erhört gieng das junge Volk aus einander, Röschen wollte sich auf dem kürzeren Wege durch die Wiesen an den Tannenhof begeben. Silber glitzerte das behaute Gras im Sternenschein, schwer hiengen die länglichen Blätter der Weiden an Waches Rand und herbliche Nebel stiegen in fantastischen Gebilden von den Feldern auf. Ringsum war es still geworden, das geschäftige Regen und Weben des Sommers verstummte; nur ein Mäuslein huschte über den Weg, eine Kette von Feldhühnern flatterte aufgeführt vor der Erschreckenden über die Stoppeln. Sich selbst auslachend eilte sie weiter, da hörte sie Schritte hinter sich; sie fuhr

zusammen, kaum wagte sie sich umzusehen, dann sie fürchtete, daß es der Frieder sein könnte. Doch als nun eine starke Hand die ihre faßte und eine bekannte Stimme ihren Namen rief, war es nicht derjenige Frieders, sondern die des Reitersmannes. Er trat dicht an ihre Seite und machte ihr Vorwürfe, daß sie allein den Feldweg eingeschlagen habe, tadelte, daß keiner der jungen Burschen sie begleitete, und sprach offen aus, wie glücklich er sich schätze, ihr diesen Dienst leisten zu dürfen.

Wie klangen seine Worte so ganz anders, als die des ehrlichen Frieder, ihrem Ohr so berückend und sinnverwirrend, wie sie noch Nichts vernommen hatte! Ihre Hand zitterte in der ihres Begleiters, — sie entzog ihm sie nicht; er legte den Arm um sie, — sie wehrte ihm nicht mehr. Er neigte seinen Mund an ihre Wange und nannte sie mit den zärtlichsten Namen, — sie glaubte ihm und vermochte ihm nicht zu widerstehen. Und als er feurige Küsse auf ihre heißen Lippen preßte, fand ihr Mund kein Wort des Zürnens, willenlos ließ sie es von ihm geschehen, der sie mit tausend Listten umstellt, der sie in seinen Netzen gefangen hatte! (Fortsetzung folgt.)

Reilbrunn, 27. April. Ein in der obern Stadt wohnender Kaufmann machte seit einiger Zeit die Wahrnehmung, daß an seinem Weinsasse im abgeschlossenen Kellerantheil auch unberufene Rehlen ihren Durst löschten. Gestern ist es ihm nun nach sorgfältigen Beobachtungen gelungen, die Diebin in der Person der älteren Tochter der betr. Hausbesitzerin in flagranti zu erwischen. — Peinliches Aussehen macht die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des hiesigen Gerichtsnotars Bach wegen verschiedener Vergehen im Amte, worunter namentlich auch Gebührenüberforderungen. (N. 3.)

Crailsheim, 26. April. Eine vor vier Monaten nach Philadelphia ausgewanderte Zimmermannsfamilie aus Crailsheim wurde dort von einem schweren Schläge durch eine unselige That ihrer 16 Jahre alten Tochter betroffen. Dieselbe, ein stattliches Mädchen, welches bei Frau Lizzia May der Gattin eines Blumenfabrikanten diente, führte sich zur größten Zufriedenheit ihrer Herrin auf und mußte, als Herr May eine größere Geschäftsreise unternahm, sogar das Zimmer mit ihrer Herrin theilen. Eines Morgens, als Frau May noch schlief, nahm genanntes Dienstmädchen ein Beil, schlug auf ihre schlafende Herrin los und brachte ihr zwei tiefe, jedoch nicht lebensgefährliche Wunden am Kopfe bei; es entspann sich dann ein verzweifelter Kampf, während dessen das Dienstmädchen eine Flasche mit Rum ergriff und nach Frau May schleuberte, dieselbe verfehlte jedoch ihr Ziel, traf aber das acht Monate alte in seinem Bettchen liegende Kind derart an den Hinterkopf, daß ein Schädelbruch erfolgte. Das Mädchen verließ hierauf das Schlafzimmer, in welchem Wände, Bett, Teppich und die Thüre mit Blut bespritzt waren, begab sich in das Badezimmer um das Beil vom Blute zu reinigen und legte sich wieder zu Bette, wie wenn nichts vorgefallen wäre. Sie wurde gleich darauf verhaftet; man glaubt indeß nach verschiedenen Anzeichen, daß man es mit einer Wahnsinnigen zu thun hat.

Laupheim, 26. April. In der vergangenen Nacht ist die Wirthschaft „zum Falken“ mit Delonomiegebäuden abgebrannt; die Feuerwehr schützte die Nachbarhäuser mit Erfolg; die Beschädigten sind mit ihrer Habe versichert.

Siegen, 25. April. Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr ist in Ketzendorf (Station der Oberhessischen Bahn) ein großer Brand ausgebrochen. Hierbei sind zwei Menschen (Mutter und Kind) verbrannt, ein 17jähriges Mädchen wurde schwer verlegt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 26. April 1883.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster Preis.	Niedert Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niedertster.	Höchster.	Mittler.	Niedertster.		
Dinkel per Ctr.	5 96	5 81	5 65	6 20	5 40			
Haber per Ctr.	6 50	6 35	6 21	6 70	6 —			



Feuerwehr Waiblingen.

Nächsten Dienstag den 1. Mai
Morgens präcis 6 Uhr

findet Musterung der Mannschaft und Visitation der Feuerlöschgeräthschaften statt.

Diezu haben auszurücken: Die Wachmannschaft, Steiger, Spritzenmannschaft und Retter I. Abth.; sowie die Zugführer der nichtuniformirten Abtheilungen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Sammlung vor dem Magazin.

Das Commando.